

Zeitschrift: Energie & Umwelt : das Magazin der Schweizerischen Energie-Stiftung
SES

Herausgeber: Schweizerische Energie-Stiftung

Band: - (1986)

Heft: 4: Ausstieg

Artikel: Es bleibt uns keine andere Wahl : wir lancieren daher eine
gesamtschweizerische Petition für ein Migros-Energieprozent

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-586821>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 04.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Verein M-Frühling fragte am 15. Mai, zwei Wochen nach Tschernobyl, den Migros-Genossenschafts-Bund (MBG) an, was er zu tun gedenke, um so rigoros und effizient Energie sparen zu helfen, dass Atomkraft allmählich überflüssig würde.

Wir oppositionellen Genossenschaftler vom M-Frühling unterbreiteten dabei verschiedene Vorschläge, wie die Migros noch haushälterischer als bisher mit Energie umgehen könnte. Unter anderem schlugen wir vor, parallel zum Migros-«Kulturprozent» ein «Energieprozent» zu schaffen, um Projekte fördern zu können, die Energie sparen und neue Energiequellen (Sonne, Wind, etc.) besser erschliessen.

Weil die Antwort von MGB-Chef Kyburz knapp und ganz negativ ausfiel, befragten wir noch vor den Sommerferien die Konsumenten im Einzugsgebiet einer Migros-Regionalgenossenschaft (Testregion Basel) mit einer eigenen «Urabstimmung». Das Resultat war eindeutig: Innert nur zwei Wochen sprachen sich 1282 Personen für und nur 7 gegen ein Migros-Energieprozent aus. Ein Grund mehr für die Migros-Leitung, diese Idee (die ganz «migrolisch» ist) rasch zu verwirklichen.

Wir haben das Resultat den Verantwortlichen der Migros denn auch sofort unterbreitet und sie freundlich eingeladen, die Idee nun doch zu prüfen und in die Tat umzusetzen. Aber wir warten noch heute auf Antwort...

Es bleibt uns keine andere Wahl: wir lancieren daher eine

gesamtschweizerische Petition für ein Migros-Energieprozent

Die Unterzeichner bitten den Migros-Genossenschafts-Bund und alle zwölf ihm angeschlossenen Regionalgenossenschaften, jedes Jahr 1/2 Prozent (MGB: 1%) ihres Umsatzes für die Förderung von Projekten zu verwenden, die

- **Energie sparen helfen,**
- **erneuerbare Energie besser nutzen (Sonne, Wind, Erdwärme, Biomasse).**

Zusatz: Über die Verteilung der Gelder aus dem Energieprozent soll eine Kommission befinden, der Vertreter der Migros, des M-Frühling und unabhängige Energiefachleute angehören.

Jedefrau und jedermann darf unterschreiben!

| Name | Vorname | Adresse/Wohnort | Unterschrift | * |
|------|---------|-----------------|--------------|---|
| | | | | |
| | | | | |
| | | | | |

* Bitte hier ankreuzen, wenn Sie weitere Unterschriftenbogen erhalten möchten. ▲

Ganz oder teilweise ausgefüllte Unterschriftenbogen bis spätestens 15. März 1987 einsenden an:

**M-Frühling
Koordination
Postfach 1012
9001 St.Gallen
Tel: 071/23 31 91**



**Bei dieser Adresse können auch
weitere Unterschriftenbogen
bestellt werden.**

**Wer vor «seiner» Migros-Filiale Unterschriften
sammeln will: bitte ebenfalls hier melden.**

Warum eine Petition?

Warum gerade die Migros?

Die Migros ist zwar eine Genossenschaft; die Verantwortlichen scheinen aber Angst zu haben vor ihren eigenen Mitgliedern. Jedenfalls haben sie nach dem unerwarteten Wahlerfolg des Vereins M-Frühling (1980) ihre Statuten derart abgeändert, dass seither Wahlvorschläge und Initiativen von Genossenschaftlern praktisch verunmöglicht sind (das haben bis jetzt auch die Gerichte so festgehalten). Weil das so ist, und weil es uns um die Sache und um die möglichst rasche Einführung eines Energieprozents geht, verzichten wir auf die an sich verbindlichere, aber innerhalb der Migros kaum mehr durchführbare Form der In-

itiative. Wenn die Petition genügend Unterschriften auf sich vereinigt, wird auch sie Druck auf die Verantwortlichen ausüben.

Die Migros wählen wir deshalb aus, weil sie das marktbeherrschende Unternehmen im schweizerischen Detailhandel und damit tonangebend für die ganze Branche und für die Wirtschaft überhaupt ist. Wenn es uns gelingt, die Migros für die Idee zu gewinnen, werden auch andere ihr folgen.

Allein bei der Migros würden durch ein Energieprozent jährlich Dutzende von Millionen für Energie-Alternativen bereitstehen – ohne dass die Migros darunter leiden müssten. (Mehr zum Thema stand in der «M-Frühling-Zeitung» Nr. 1/86).

Energischer, bitte!

Das hätten wir nach Tschernobyl eigentlich erwarten dürfen: Dass die Migros Energie sparend als Beispiel vorangeht, auf dass Atomkraft überflüssig werde. Doch die von Duttweilers Nachfolgern verwaltete Realität ist verkrustet. Zu unseren Vorschlägen fällt Migros-Chef Kyburz nur eine müde, pauschale Absage

ein (siehe unten). Und in ihrer eigenen Presse benimmt sich die Migros, wie wenn gar nichts geschehen wäre (siehe Seite 3). Anders sieht es an der Basis aus: Die M-Genossenschafter verlangen Taten, wie unsere Urabstimmung in der Region Basel zeigt (Seite 4).

St. Gallen, 15. 5. 1986

An den Migros-Genossenschafts-Bund
zHd. der Verwaltungsdelegation
Postfach 266
8031 Zürich

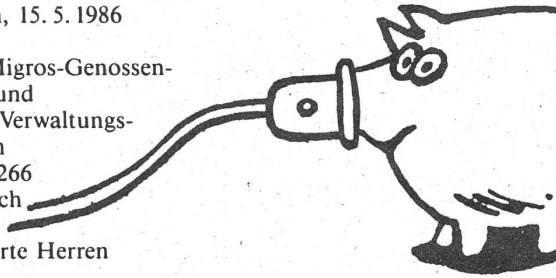
Sehr geehrte Herren

Wir erlauben uns, auf diesem Wege und aus aktuellem Anlass wieder einmal das Gespräch mit Ihnen zu suchen. Wir überlegen uns, was die Migros nach dem Reaktorunfall in Tschernobyl und den so offensichtlich gewordenen Folgen des stetig wachsenden Energieverbrauchs positiv unternehmen könnte. Es geht hier nicht um die Debatte, ob Atomstrom sinnvoll ist oder nicht, es geht um die Einsparung von Energie überhaupt und die Umstellung auf lebensfreundliche Alternativen. Die Migros hätte genügend Mittel, um auch hier als Trendsetter für andere Grossvertei-

ler zu wirken. Schon immer haben sich die anderen an der Migros orientiert - hier wäre nun der Punkt, an dem sich die Verantwortlichen dieses weltgrössten Binnenkonzerns für einen Weg entschliessen könnten, der am Ende nicht nur für die Schweiz einmalig wäre, sondern als Beispiel weit über

unsere Landesgrenzen hinaus Beachtung finden würde. Konkret fragen wir Sie an, welche Massnahmen Sie zur weitergehenden Energieeinsparung ergreifen, und im besonderen in folgenden Punkten:

- Reduzierung der Verpackung auf ein absolutes Minimum (trotz Einbusse der Werbeträchtigkeit).
- Einführen von einheitlichen Mehrweggläsern - keine Plastikflaschen mehr.
- Dezentralisierung der Warenverteilung (Einkauf, in-

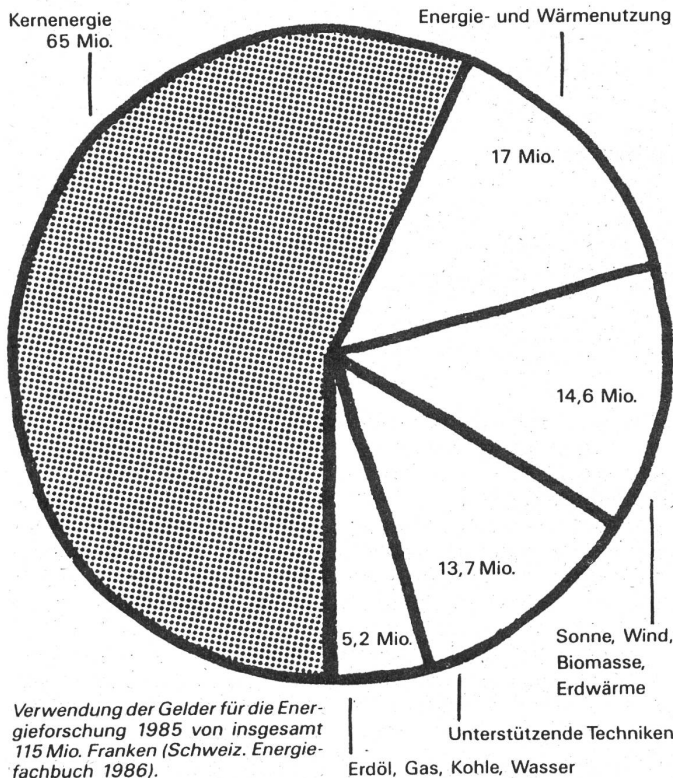


Die Migros nach Tschernobyl

Die Migros gibt sich seit langem Mühe, Energie zu sparen. Zum Beispiel ist sie der grösste Bahnkunde. (Aber: Wie gelangen ihre Kunden ins Einkaufsparadies?) Auch beim Verringern des Energieaufwands in ihren Zentren ist die Migros führend. (Aber: Was wird dort nebst Notwendigem angeboten? Tausenderlei Überflüssiges in überflüssiger Verpackung!).

Jetzt aber sind weit grössere Schritte nötig. Schon vor Tschernobyl hat die Verschwendung von Rohstoffen und Energie ihren Zoll gefordert. Aber längst bekannte lebensfreundliche, erneuerbare Energiequellen sind bis heute nicht richtig erschlossen worden. Wie die Grafik auf Seite 2 zeigt, fliessen noch immer mehr als die Hälfte der Energieforschungsgelder in die Kernenergie; für Sonnen-, Wind- und Erdenergie bleibt nur ein kleiner Teil. Höchste Zeit, dort Unterstützung zu geben, wo uns Aussicht auf Zukunft bleibt.

Die Migros als einer der Motoren des Verschwendungskultes ist mitverantwortlich dafür, dass schnell und wirkungsvoll vernünftige Wege eingeschlagen werden. Als Wegweiser, auch für viele andere Unternehmen, bietet sich mit dem auf Seite 4 vorgeschlagenen «Energieprozent» eine einmalige Chance.



terne Warenverteilung, Anzahl Läden).

- Drastische Verminderung von Heizung und Beleuchtung in den Verkaufsräumen.
 - Verzicht auf das Sortiment von elektrischen Haushaltgeräten und Batterien.
 - Nur noch Saisongemüse und -früchte.
 - Abbau des Tiefkühlsortiments.
 - Verzicht auf grosse Einkaufszentren (grosser Energieverschleiss durch Abtransport der Ware durch den Kunden, Heizung und künstliche Beleuchtung).
- Wir schlagen Ihnen die Schaffung eines Energieprozentes des Jahresumsatzes vor (analog dem Kulturprozent), zugunsten der Erforschung und Verbreitung von alternativen, regenerierbaren Energien und von Möglichkeiten der Energieeinsparung. Frei werdende Arbeitsplätze durch die oben erwähnten Veränderungen

könnten in diesen Sektor verlagert werden. Auch durch den Verkauf von offenem Gemüse und durch die Dezentralisierung würden sicher Arbeitsplätze geschaffen.

Gerne erwarten wir Ihre Antwort.

Mit freundlichen Grüssen

Verein M-Frühling

... und seither warten wir auf kompetente, detaillierte Antwort. Sind denn unsere Vorschläge so neu, so revolutionär, dass sie derart langen Nachdenkens bei Profis bedürfen? Die Migros hat's - oder vielleicht doch nicht...

aus "M-Frühling"-Zeitung Juli 1986